

„Deine Schrift lateinisch ...“

Exkursionsmöglichkeiten für
Lateinklassen im LWL-Römermuseum
Haltern am See

von **Dr. Julia Großekathöfer,**
Sabine Holländer, M.A.,
Franziska Weber, M.A.

LWL-Römermuseum Haltern am See
museumspaedagogik.roemermuseum@lwl.org

Schlüsselwörter: Römermuseum, Römerlager,
außerschulischer Lernort, Museumspädagogik,
lateinische Schrift, politische Propaganda

1. Haltern als Schauplatz der Römer

Vor etwa 2000 Jahren befand sich in Ufernähe der Lippe im heutigen Haltern am See ein eindrucksvoller militärischer Stützpunkt der Römer: genutzt von den Legionären auf ihrem Vormarsch ins Innere Germaniens. An diesem historischen Ort gibt heute das LWL-Römermuseum Haltern einen Überblick über alle wichtigen Bereiche des Alltags dieser Legionäre.¹ Etwa 1200 originale Funde, historische Modelle, Repliken zum Ausprobieren, Filmsequenzen und besonders die originalgetreue Rekonstruktion eines Teilstücks der westlichen Lagermauer samt Tor sorgen für einen spannenden, informationsreichen Museumsbesuch. Sind auch für dieses Museum Sammeln, Bewahren, Ausstellen und Erforschen die dringlichen Aufgaben,² steht besonders die Vermittlung von Wissen im Vordergrund, ablesbar an vielfältigen museumspädagogischen Programmen. Gezielt zugeschnitten auf unterschiedliche Besuchergruppen, machen sie das Museum zu einem erlebnisreichen außerschulischen Lernort, und das nicht nur für den Geschichts-, sondern auch für den Lateinunterricht. Ein Ziel dieses Unterrichts, die Beschäftigung mit maßgeblichen literarischen Texten der Antike zum vertieften Kenntniserwerb antiker Geschichte und Kultur,³ wird hier unterstützt durch zahlreiche Sachquellen: die unmittelbare Begegnung mit originalen

Exponaten regt zum Anschauen, Beschreiben, Interpretieren und Fragen an.⁴ Durch ihr Alter und spezielles Aussehen faszinieren die Römerfunde die Schüler*innen, ergänzen ihre Informationen aus bekannten Textquellen und regen zu Vergleichen mit Gegenständen heutiger Zeit an. Beim Erkunden dieser Sachquellen werden alle Sinne angesprochen und verschiedene Methoden kombiniert: Eigentätigkeit und Teamarbeit der Schüler*innen sind gefragt, z. B. beim Bearbeiten von Arbeitsbögen und dem Vorstellen der Ergebnisse, angeleitet von den Museumspädagog*innen, die als Experten*innen zur Seite stehen und sich immer im Dialog mit den Schüler*innen befinden. Auch kreative Arbeit mit den Funden, z. B. das Ausprobieren antiker Schreibtechniken, wird angeboten, im eigens dafür vorbereiteten Raum der Museumspädagogik. Zwei Programme, die diese Arbeitstechniken verbinden und besonders den Lateinunterricht bereichern, werden im Folgenden kurz vorgestellt.

2. „Deine Schrift lateinisch ...“

Für Schüler*innen der Sek. I bietet das LWL-Römermuseum mit „Deine Schrift lateinisch ...“ ein Programm an, in dem sich Theorie und Praxis altersgemäß ergänzen und so vielfältiges, informelles Lernen möglich machen. Damit soll gleichermaßen an Aspekte des Geschichts- wie Lateinunterrichts angeknüpft werden. Fächerübergreifendes bzw. -verbindendes Lernen steht also klar im Fokus; ebenso das Pfund, mit dem das LWL-Römermuseum wuchern kann: die am antiken Schauplatz ausgestellten Originalfunde.

Vor dem Einstieg in die eigentliche Thematik steht daher ein kurzer Hinweis auf den besonderen Ort. Um die Zeitenwende befanden sich hier nacheinander mehrere Römerlager; errichtet für etwa 5000-10000 Legionäre, die das sog. Germanien erobern bzw. in eine tributpflichtige Provinz verwandeln sollten. Die Größe des Imperium Romanum zur Zeit des Augustus macht den Schüler*innen eine Wandkarte deutlich. Den betriebenen Auf-



1 Siehe ASSKAMP 2011.

2 Vgl. WESCHENFELDER / ZACHARIAS 1992, 21.

3 MSB NRW: Kernlehrplan Latein GOSt 2014, 12.

4 REEKEN 2002, 137-150.

wand mit drei entsandten Legionen und deren spektakuläres Ende veranschaulichen die in entsprechender Anzahl aufmarschierenden Spielzeugrömer; ein erstes Beispiel für den Versuch, antike und moderne Lebenswelten zu verknüpfen und auf diese Weise für die Schüler*innen besser verständlich zu machen.⁵

2.1 Theoretische Einführung in das Thema

Mit der Betonung, dass die Römer nicht nur als Okkupatoren, sondern auch als Kulturträger ins Land kamen, wird daraufhin der Bogen zur Schrift – dem Thema des Programms – geschlagen. Nicht unerwähnt bleiben natürlich die Vorläufer der römischen Schrift, stets an der Wandkarte gezeigt und im Dialog mit den Schüler*innen erarbeitet.

Viele der Gegenstände, die von den Römern in der Region hinterlassen wurden, tragen Inschriften. Sie selbstständig in der Ausstellung auf den Funden zu entdecken, zu entziffern und einander anschließend vorzustellen, wird zentrale Aufgabe der Schüler*innen sein. Zuvor bekommen sie aber noch die Gelegenheit, buchstäblich mehr über die erste Unterbringung der Legionäre zu ‚begreifen‘ – in einem authentisch rekonstruierten Zelt.

Die Frage, wie denn die Legionäre ihr Zelt fanden, wenn denn alle gleich aussehen, führt zum ersten Schriftfund, einer zugespitzten Holzlatte mit Inschrift, die zur Markierung eines bestimmten Lagerbereichs diente. Zusammen kommen die Schüler*innen dem Namen des Centurio und dem verwendeten Genitiv auf die Spur: *VINIC* (II fehlen).

Am Modell des auf das Zelt folgenden Hauptlagers wird das Augenmerk der Schüler*innen besonders auf die *principia* und die in ihnen zu findenden Schreibstuben gelenkt; eine gute Überleitung zur Gruppenarbeit, in der die Schüler*innen selbst aktiv werden.

2.2 Gruppenarbeit

In ihr geht es um die Bewusstmachung der Schriftfunde: Wozu dienten die Angaben (Produzent, Inhalt, Besitzer)? Dafür wird die Klasse in möglichst sechs Gruppen eingeteilt und bekommt den Auftrag, nicht nur den in die Arbeitsbögen hineingemogelten Inschrif-

tenfehler zu finden, sondern sich die Objekte später auch untereinander kurz vorzustellen. Beim gemeinsamen Rundgang in Reihenfolge des Objektmaterials (Holz, Metall, Ton) führen die Schüler*innen einander zur jeweiligen Vitrine und berichten ihren Mitschüler*innen. Ggf. helfen diese oder auch die Museumspädagog*innen weiter. So gewinnen auch die Beziehungen untereinander und fördern automatisch das Lernen. Es gilt die Maxime: „Lernen beinhaltet immer die Anerkennung, den Dialog und die Auseinandersetzung mit anderen.“⁶

2.3 Gemeinsames Lernen – gemeinsames Erfahren

An der Vitrine mit Schreibgeräten gehen die Schüler*innen – jetzt wieder im Klassenverband – der Frage nach, womit und worauf geschrieben wurde. Welche Schreib- bzw. Beschreibstoffe erkennen sie? Z. B. Holz von Wachstafeln, stili, Siegelkapseln. Wurden nicht kurze Angaben, Mitteilungen, Schulübungen etc. wie auf einem heutigen Notiz- oder Colleagueblock, sondern wichtige Dokumente eingeschrieben, konnten die Tafeln mit einem Siegel versehen werden. Tintenfässer und Eisenspitzen verweisen auf das Schreiben mit Rohrfedern auf Papyrus. Wissen die Schüler*innen etwas darüber? Wo kommt es her? Wie wird es hergestellt? Welche Namen leiten sich davon ab?

Als kleine praktische Einheit zwischendurch können die Schüler*innen nun nachgemachte Wachstafeln selbst ausprobieren und damit das Gelernte sinnlich erleben (Abb. 1).⁷



Abb.1

5 HORN 2005, 751.

6 REICH 2021; nach THEYSSEN 2020, 11.

7 EGER 2014, 96.

Aber welches Material benutzten die Römer, wenn das Eingeschriebene von Dauer oder zur öffentlichen Erinnerung sein sollte? Und wie sahen die Buchstaben dieser dann verwendeten Monumentalschrift genau aus? Das Kenotaph von Marcus CAELIUS gibt die Antwort und wird von den Schüler*innen beschrieben. Diese scheinbar vollkommenen Buchstaben auf dem Stein wurden gerne für monumentale, bleibende Inschriften benutzt, z. B. auf Triumphbögen und Säulen (auf Stein und auf Metall). Für den alltäglichen Bedarf eignen sie sich nicht. Dort war eine flüssigere, individuellere und schnellere Schrift nötig, die sich ab dem 1. Jh. v. Chr. gebildet hat (römische Kursive).

2.4 Praxisteil

Die besprochene Monumentalschrift können die Schüler*innen nun als Abschluss des Programms selbst ausprobieren; allerdings nicht in Stein. Sie stellen sich vielmehr ein Lesezeichen aus mit Tinte beschriebenen Papyrus her und sollen damit die Möglichkeit bekommen, nach dem Ausprobieren der Wachstafeln ein weiteres antikes Schreibgefühl nachzuerleben: Die Unebenheit des Materials, das Verhalten der Tinte beim Beschreiben, die Gestaltungsvarianten der Schrift, die möglichen Schreibbreiten – all dies lohnt sich zu entdecken (Abb. 2).



Abb.2

3. Politische Propaganda ...

Für Schüler*innen der Sek. II geht es bei dem Programm „Politische Propaganda und Lebenswirklichkeit römischer Soldaten im besetzten Germanien in augusteisch-tiberischer

Zeit“ um einen vertiefenden Einblick in die Geschichte. Dabei steht ein kritischer Vergleich der archäologischen und literarischen Quellen im Fokus, bei dem die Alltagswelt des römischen Legionärs mit den offiziellen und ideologisch-propagandistischen Darstellungen der Regierung Roms gegenübergestellt werden.⁸

3.1 Theoretische Einführung in das Thema

Besonders in das Blickfeld rückt bei diesem Programm das Hauptlager von Haltern, samt seiner dort stationierten Legionäre. Seit über hundert Jahren wird vor Ort geforscht und die bisher erlangten Kenntnisse können nun mit den Überlieferungen der Germanienfeldzüge bekannter antiker Autoren verglichen und beurteilt werden.

Bevor es tief in die Thematik der Quellenkritik geht, geben die Museumspädagog*innen einen Überblick zur Situation (s. o. Kap. 2).

3.2 Gruppenarbeit

Im Mittelpunkt dieses Programmabschnittes steht die Überlieferung antiker Texte, die eine sehr römische Sichtweise aufweisen. Den Schüler*innen wird an dieser Stelle deutlich, dass die vielen Ansichten auf das germanische Leben sehr differenziert zu betrachten sind, ebenso die unterschiedlichen Berichte zur Einrichtung der Provinz Germanien, die eine fast durchweg positive Richtung einnehmen.



Abb. 3

8 Vgl. GRIMMEISEN / WIECHERS 2021.

Anhand der vielen im Museum ausgestellten Objekte zum Alltag eines Legionärs wird vor allem diese sehr einseitige Geschichtsüberlieferung genau betrachtet und kritisch unter die Lupe genommen. Dabei steht ein Aspekt besonders im Mittelpunkt: Wie schaut der realistische Arbeitsalltag fern ab jeglicher heroisierender Darstellungen wirklich aus und dies im Kontrast zu einer doch sehr politisch geprägten Propaganda, die von Rom gesteuert wird?⁹

Um diese und weitere Fragen zu den literarischen, archäologischen, epigraphischen und numismatischen Quellen zu klären, werden die Schüler*innen in 8 bis 10 Gruppen (je nach Kursgrößen) eingeteilt. Alle erhalten einen Arbeitsbogen, der eines der oben genannten Quellenfelder thematisiert und die Schüler*innen mit kritischen Fragen an die Überlieferungen heranführt. Die einzelnen Objekte in den Vitrinen helfen unterstützend bei der Antwortfindung. Nicht nur die originalen Fundstücke werden herangezogen, sondern auch Modelle und Rekonstruktionen, die zum besseren Verständnis aufgestellt worden sind.

Beispielhaft seien an dieser Stelle zwei der zu lösenden Aufgaben einmal aufgezeigt:

(1) Auf dem Bogen zur Ausrüstung und Bewaffnung der römischen Legionäre bekommen die Schüler*innen einen Text aus CAESARS Krieg gegen Gallien in lateinischer Sprache und deutscher Übersetzung vorgelegt (CAES. Gall. 1,25,3-6). Darin wird besonders der Speer hervorgehoben, mit dem die Schilde der Gallier durchschlagen und „aneinandergeheftet“ werden konnten. Die Schüler*innen müssen an dieser Stelle erst einmal den sogenannten Speer in der Vitrine identifizieren und zeichnen (Abb. 3). Anschließend wird gemeinsam innerhalb der Gruppe überlegt, ob die beschriebene Situation in der Quelle mit dieser Waffe überhaupt (un-)realistisch ist, und dies dann begründet.



Abb. 4

(2) Bei einer anderen Aufgabe zum Aufbau und der Funktionsweise eines römischen Standlagers steht das im Museum aufgebaute Modell des Halturner Hauptlagers im Zentrum. Passend dazu findet sich auf dem Arbeitsbogen ein Text von HYGIN, der versteckte Hinweise zum genauen Aufbau eines Lagers gibt. Diese sollen die Schüler*innen herausarbeiten und auf das Lagermodell übertragen und überprüfen (Abb. 4). Stimmt es, was der Autor dort schreibt?

3.3 Gemeinsames Lernen – gemeinsames Erfahren

Am Ende der Gruppenphase treffen sich alle zur Ergebnisbesprechung wieder, wobei alle Gruppen ihre Erkenntnisse an ausgewählten Objekten im Museum vorstellen.

Bei dieser Besprechung werden die Schüler*innen mögliche schon im Unterricht aufkommende Fragen nun eindeutig anhand der gewonnenen Erkenntnisse klären und verstehen können.

Einige Ziele dieser abschließenden Besprechung sind:

- Es gibt einen klaren Widerspruch zwischen der offiziellen Kriegspropaganda und der Realität des Lebens im Lager / der Besatzungssituation.
- Um einen differenzierteren Blick zu erhalten, kann nicht nur eine Quellengattung für die Beantwortung der Fragen herangezogen werden.
- Ein Archäologe ist nicht nur jemand, der in der Erde gräbt. Zu seinem Arbeitsumfeld gehören viele weitere Disziplinen, wie z. B. Numismatik, Epigraphik, Vermesungstechnik.¹⁰

4. Fazit

Die beiden Programme verdeutlichen, dass Lateinunterricht durchaus sinnvoll kurzzeitig ins Museum verlegt werden kann. Durch die beschriebenen, variierenden Vermittlungsarten können den Schüler*innen nicht allein reines Wissen, sondern vielmehr auch Methoden- und Sozialkompetenzen mitgegeben werden.¹¹

Eine Exkursion zum LWL-Römermuseum Haltern steht auch nicht singulär, sondern in enger Anbindung an den schulischen Lehr-

⁹ Vgl. GRIMMEISEN / WIECHERS 2021.

¹⁰ Vgl. GRIMMEISEN / WIECHERS 2021.

¹¹ THEYSSEN 2020, 16.

plan: Nennt er doch für eine gelungene historische Kommunikation mit lateinischen Texten die Kulturkompetenz als eine Grundvoraussetzung. Wo könnte deren Inhaltsfelder „Römische Geschichte und Politik“, „Rom in der Auseinandersetzung mit fremden Völkern“¹² besser den Schüler*innen nahegebracht werden als im Römermuseum?

Literatur und Internetquellen

- ASSKAMP, R.: Römerlager in Westfalen, Bd. 5: Haltern, Stadt Haltern am See, Kreis Recklinghausen. Münster ²2011. Verfügbar unter: <https://docplayer.org/189881208-5-roemerlager-in-westfalen.html> (Zugriff: 25.11.2021).
- EGER, N. A.: Arts Education. Zur Qualität künstlerischer Angebote an Schulen – ein internationaler Vergleich. Bochum 2014.
- GRIMMEISEN, R. / WIECHERS, R.: Politische Propaganda und Lebenswirklichkeit römischer Soldaten im besetzten Germanien in augusteisch-tiberischer Zeit. Verfügbar unter: https://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/input_felder/langDatensatz_ebene4.php?urlIID=270&url_tabelle=tab_websegmente (Zugriff: 25.11.2021).
- HORN, K.-P.: Museum – Bildung – Lernen. Zur Einführung in den Themenschwerpunkt. In: Zeitschrift für Pädagogik 51 (2005), 749-755.
- MSB NRW: Kernlehrplan Latein GOST 2014. Verfügbar unter: <https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-s-ii/gymnasiale-oberstufe/lateinisch/index.html> (Zugriff am 06.10.21).
- REEKEN, D. von: Gegenständliche Quellen und museale Darstellungen. In: GÜNTHER-ARNDT, H. / ZÜLSDORF-KERSTING, M. (Hrsg.): Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2002, 137-150.
- REICH, K.: Konstruktivistische Didaktik. Das Lehr- und Studienbuch mit Online-Medienpool. Weinheim / Basel ⁵2021.
- THEYSSEN, A.: Das Museum als außerschulischer Lernort – Museumspädagogische Angebote im Kunstmuseum als Erweiterung formaler Bildung (Bachelorarbeit Hochschule Merseburg 2020). Verfügbar unter: https://opendata.uni-halle.de/bitstream/1981185920/34883/1/TheysenAnnika_Das-Museum_als_auf%C3%9Ferschulischer_Lernort.pdf (Zugriff am 06.10.21).
- WESCHENFELDER, K. / ZACHARIAS, W.: Handbuch Museumspädagogik. Düsseldorf 1992.

Abbildungsnachweis: S. HOLLÄNDER, J. GROSSE-KATHÖFER.